

Ausbauprojekt 1940 für die kantonalen Universitätskliniken der Architektengemeinschaft AKZ für das Kantonsspital Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-83459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSBAUPROJEKT 1940

FÜR DIE KANTONALEN UNIVERSITÄTSKLINIKEN

DER ARCHITEKTENGEMEINSCHAFT AKZ FÜR DAS

KANTONSPITAL ZÜRICH

In Nr. 9 dieses Bandes haben wir unsere Leser über den Werdegang und das Bauprojekt 1940 AKZ («Architektengemeinschaft für das Kantonsspitalprojekt Zürich», vgl. Seite 93) in grossen Zügen unterrichtet. Heute sind wir in der Lage, auf dieses Projekt näher einzutreten und anhand der Original-Pläne über die Organisation und die Einzelheiten der weitläufigen Bauanlage (Abb. 1) dieser *Universitätsklinik* zu berichten. Dazu dient uns als Grundlage der amtliche Bericht, erschienen als Heft 4 der II. Reihe «Bauwesen und Denkmalpflege des Kantons Zürich» (28 Seiten Text und 10 Faltpfähne, zu beziehen bei der kant. Baudirektion für 3 Fr.). Unsere nachfolgenden Pläne sind zum Verständnis nötige (durch unsere Blattgrösse begrenzte) Ausschnitte aus den Faltpfähnen 1:800, der stärksten noch zulässigen Reduktion der detailreichen Grundrisse 1:200. Bezüglich des Ueberblicks sowie der Zugänge und Zufahrten verweisen wir auf unsere oben genannte Einführung.

Lage und Gestaltung der Baukörper

Der *Polikliniktrakt* (1 in Abb. 2, S. 261) liegt an der Rämistrasse und umfasst einen nördlichen Teil mit (ausser dem Untergeschoss) vier Hauptgeschossen und einem zurückgesetzten Dachgeschoss, und einen dreigeschossigen südlichen Teil. Er enthält: im Geschoss U die Sammlungen der Spezialkliniken und Magazine sowie Arbeitsräume der Kantonsapotheke; im Geschoss A die Sammlungen des Hirnanatomischen Institutes, das Kurslaboratorium der Medizinischen Poliklinik, den Hauptzugang für die Poliklinikpatienten und Besucher mit einer Warthalle und Fürsorgebureau und die Haupträume der Kantonsapotheke; im Geschoss B die Medizinische Poliklinik; im Geschoss C die Operationsabteilung und die Behandlungsräume der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik und die Hals-, Nasen- und Ohren-Poliklinik; im Geschoss D die Neurologische Klinik und Poliklinik und im Dachgeschoss E die Psychiatrische Poliklinik.

Das *Bettenhaus-West* (2), das senkrecht zum Polikliniktrakt liegt, zählt ausser dem Untergeschoss acht Vollgeschosse und einen Dachaufbau mit einer Erholungsterrasse für das Spital-

personal (vgl. Schnitt in Abb. 3). Es enthält: im Geschoss U Grosswarenmagazine mit Packräumen und zwei Luftschutzkeller; im Geschoss A die Bureaux der Verwaltungsdirektion; im Geschoss B die Beobachtungsstation der Medizinischen Poliklinik und vier Betten der Aufnahmeabteilung; in den Geschossen C und D die Bettenabteilungen der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik mit insgesamt 65 Betten; im Geschoss E eine Bettenabteilung von 34 Betten der Augenklinik II, deren Hauptteil (I) im bisherigen Gebäude neben der Universität verbleibt; im Geschoss F die Beobachtungsstation der Neurologischen Klinik und sechs Betten der Strahlenabteilung; im Geschoss G 34 allgemeine Betten der Strahlenabteilung und im Geschoss H die Tuberkulosestation der Medizinischen Klinik. Im Verbindungsbau des Polikliniktraktes (1) mit dem Bettenhaus-West (2) befindet sich der Hörsaal für die Polikliniken, der durch zwei Geschosse reicht. Ein niedriger Baustrakt (3) liegt rückwärts des Bettenhauses West an der Schmelzbergstrasse und enthält im Untergeschoss die zentrale Wareneinlieferung mit Garagen, im Geschoss A die Radiotherapeutische Abteilung und die Photozentrale und, in seinem bergseitigen Teil, im Geschoss B die Chirurgische Poliklinik (Abb. 5).

An das Bettenhaus-West (2) schliesst bergwärts der, ausser dem Untergeschoss, fünfgeschossige *Einlieferungstrakt* (4) an, dessen Kopfteil am Spitalgarten den Verbindungsbau zum Bettenhaus-Ost (8) bildet. Er enthält: im Geschoss U, teilweise ins Geschoss A reichend, die Heiz- und Warmwasserzentrale und die elektrische Verteil- und Notstromanlage; im Geschoss A die zentrale Kälteanlage, die Personalgarderoben, ein Kleinwarenmagazin mit Warenausgabe und die Telephonzentrale; im Geschoss B die zentrale Patienteneinlieferung mit einem Eingang für ambulante Patienten und das Personal, eine Patientenwarthalle, die Räume der Medizinischen Ambulanz, die Unfallstation und im Verbindungsbau die zentrale Aufnahmeabteilung des Spitals; im Geschoss C einen Teil der Röntgendiagnostischen Abteilung und im Geschoss D das Medizinisch-Chemische Laboratorium. An die Patientenwarthalle auf dem Geschoss B schliesst südöstlich ein Verbindungsgang zur Mitte des Betten-



Abb. 1. Modell der Gesamtanlage, aus Norden, in Abendbeleuchtung

hauses-Ost (8) an. An diesem liegen auch die Räume für die Unfall-Medizinische Abteilung und die zahnärztliche Behandlung stationärer Patienten und darunter auf dem Geschoss A die Werkstätten für Maler, Schreiner, Sattler und Mechaniker. Auf den Geschossen B, C, D und E liegen im Verbindungsbau zwischen dem Bettenhaus-Ost und dem Bettenhaus-West die Verteilküchen für die Krankenabteilungen, auf den Geschossen C und D die Fürsorgeabteilungen der Medizinischen und Chirurgischen Klinik und auf dem Geschoss E, ausser dem Verbindungsgang nach der Hauptküche (10), die Diätküche und die Wohnräume der Operationsschwestern. Ueber dem Gang zur Hauptküche führt auf der Höhe des Geschosses F ein gedeckter, gegen Norden verglaster Verbindungsweg nach den Personal-Essräumen (bei 10).

Ein rechtwinkliger Baustrakt (5) an der Nordecke der Spitalanlage enthält in vier Vollgeschossen (Geschosse B, C, D und E) die Räumlichkeiten des *Pathologischen Institutes* (Abb. 5 bis 9).

Der *Operationstrakt* (6) liegt im Zuge der Sternwartstrasse und umfasst ausser dem Untergeschoss (Geschoss; A) drei Vollgeschosse (B, C und D) und ein teilweise ausgebautes Dachgeschoss E. Er enthält: im Geschoss B einen Teil der Unfallstation und die zentralen Studierräume (Lesezimmer und Kurszimmer), die Bibliothek und die zusammengefassten Archive; im Geschoss C die Untersuchungslaboratorien der Röntgendiagnostischen Abteilung und die Zystoskopierräume; im Geschoss D die Operationsabteilung der Chirurgischen Klinik und im Geschoss E die Wohnräume für Operationswärter, ferner Ventilationsanlagen und biologische Laboratorien.

Die *Operationsabteilung* nimmt das ganze Geschoss D des Operationstraktes ein (Abb. 7, S. 257). Sie umfasst gegen Nordosten sechs Operationssäle, nämlich zwei septische und vier aseptische mit den zugehörigen Nebenräumen. Zwei Operationssäle werden mit besonderen Zuschauer galerien für Studierende versehen.

Auf dem Geschoss B liegt unmittelbar bei der Patienten-Einlieferung die *Unfallstation* mit reichlichen Behandlungsräumen und dem Gipszimmer und mit direkter Aufzugverbindung nach den Operationssälen auf Geschoss D, ferner eine kleine zahnärztliche Behandlungsabteilung und das Bureau für den Leiter der Unfallmedizinischen Abteilung (Abbildung 5). Auf dem selben Geschoss B ist in einem Anbau gegen die Schmelzbergstrasse die *Chirurgische Poliklinik* untergebracht, die im mittleren Teil nach Geschlechtern getrennte Warte- und Behandlungsräume und gegen Norden eine ge-

meinsame Operationsabteilung mit Spiegel-, Verband- und Gipszimmer aufweist. Die Aufnahmeabteilung von zehn Betten, die der Chirurgischen Klinik angegliedert ist, liegt im Verbindungsbau der beiden Bettenhäuser ebenfalls auf dem Geschoss B. Bei Grossunfällen können die Räume der Unfallstation, der Chirurgischen Poliklinik, der Medizinischen Ambulanz und der Aufnahmestation eingesetzt werden. Die besonderen physikalischen Therapieräume der Chirurgischen Klinik für Mechano-Therapie, Heissluft- und Höhensonnenbäder befinden sich im Geschoss A am Ende des Bettenhauses-Ost gegen das Physikal.-Therapeutische Institut (9).

Die Bettenabteilung der *Chirurgischen Klinik* liegt im Bettenhaus-Ost und umfasst auf dem Geschoss D eine allgemeine

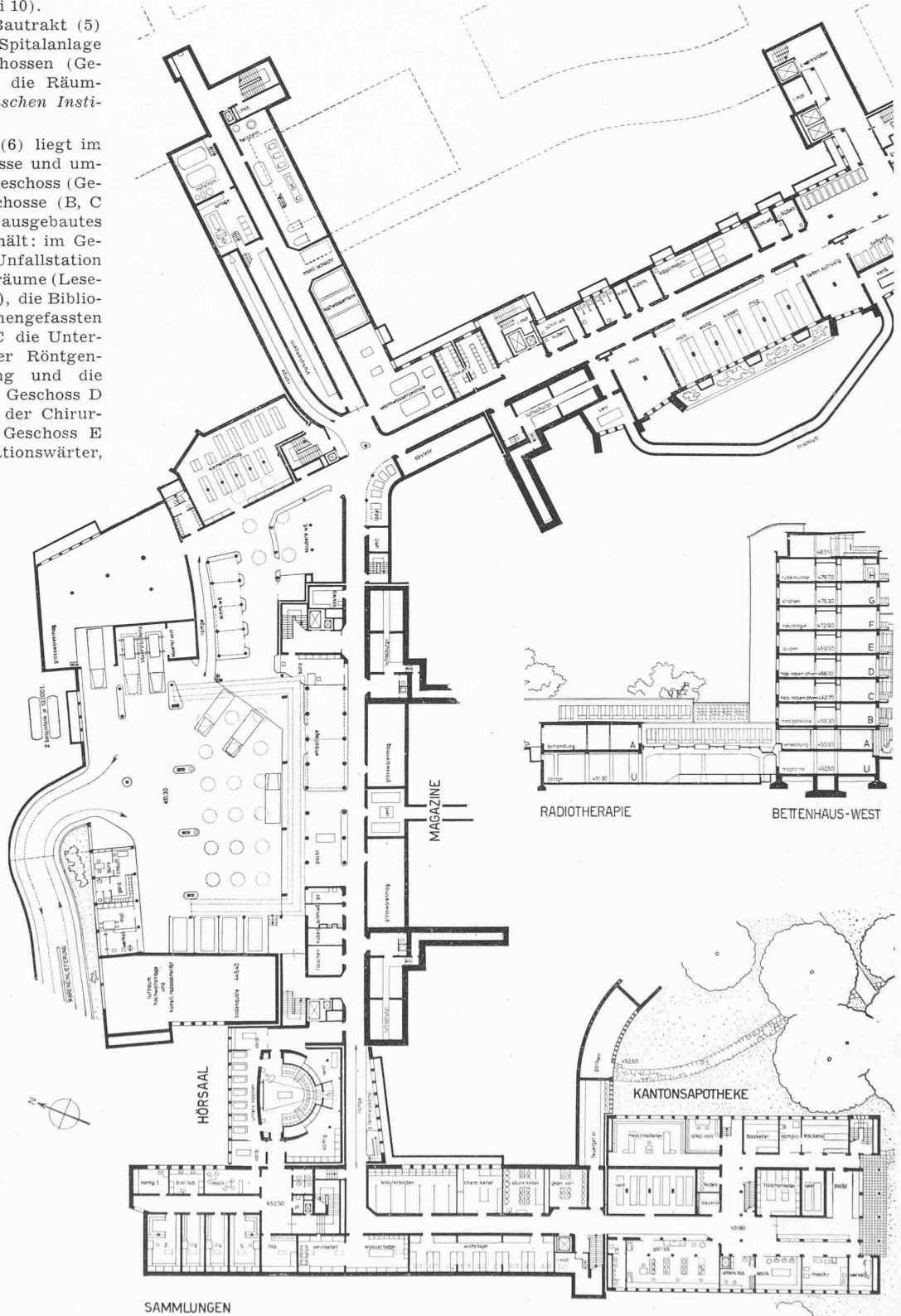


Abb. 3. Untergeschoss U, rechts Kantonsapotheke, darüber Schnitt vom Bettenhaus-West. — Masstab 1 : 800

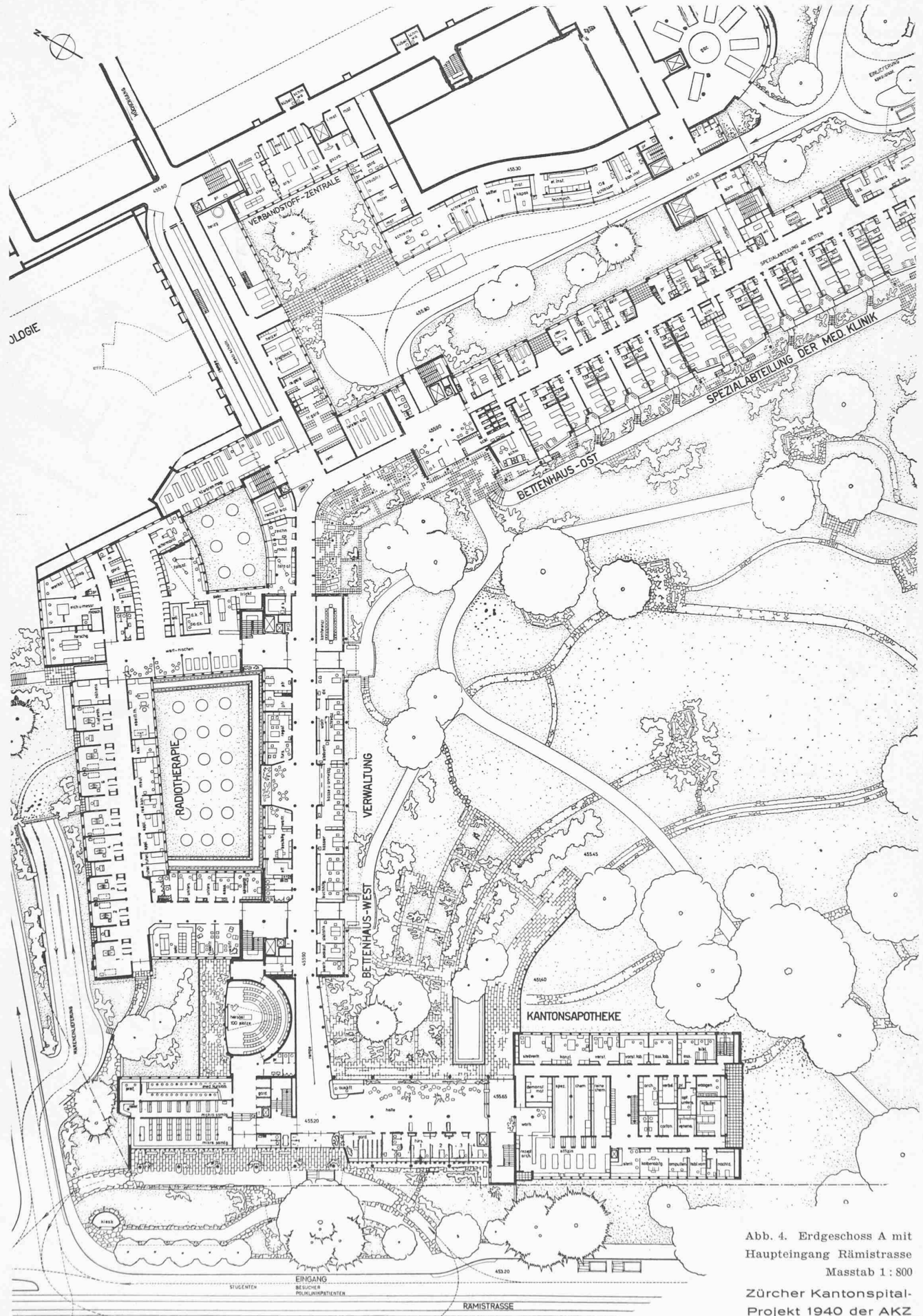
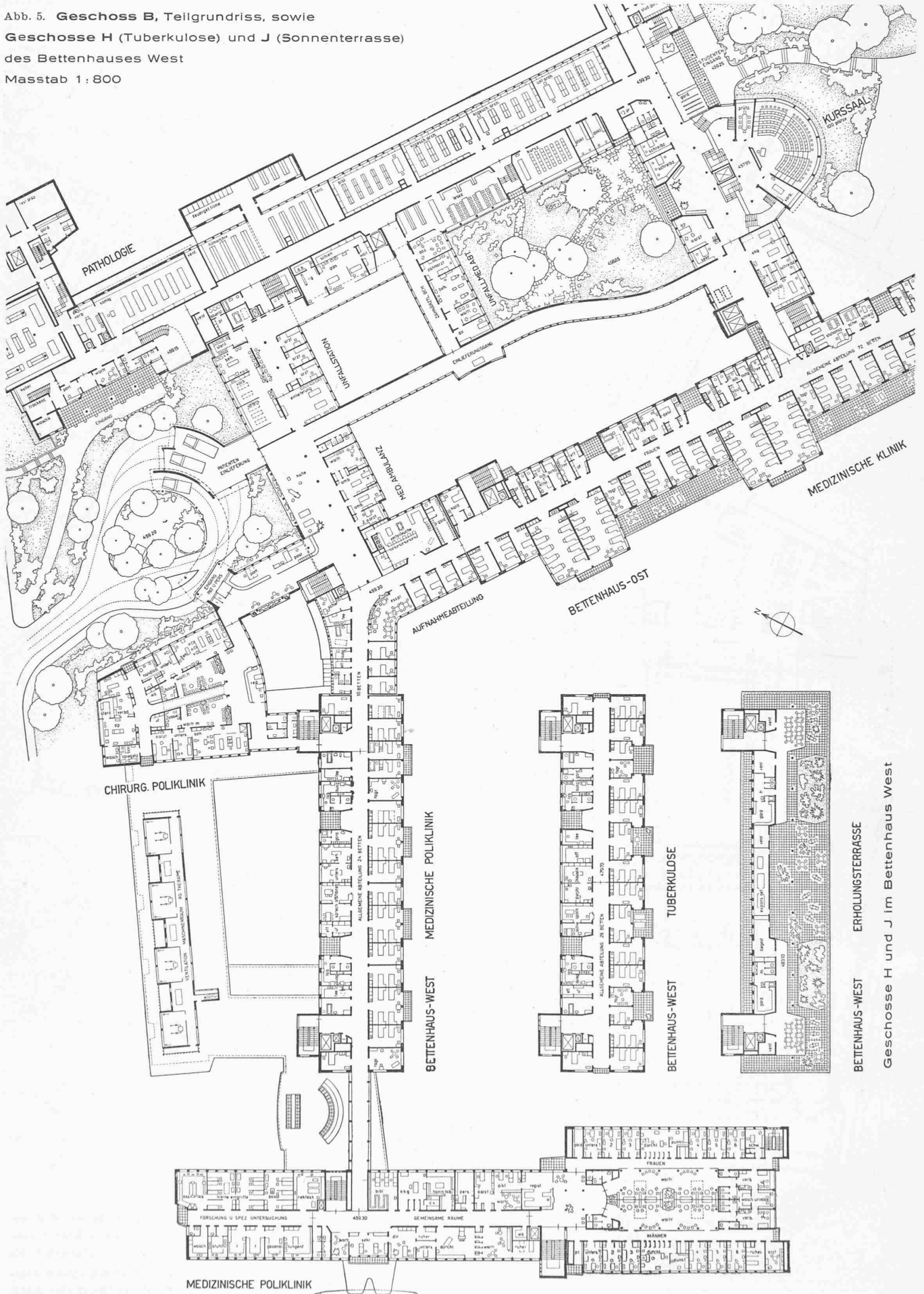


Abb. 4. Erdgeschoss A mit Haupteingang Rämistrasse
Masstab 1 : 800
Zürcher Kantonsspital-
Projekt 1940 der AKZ

Abb. 5. **Geschoss B, Teilgrundriss, sowie
Geschosse H (Tuberkulose) und J (Sonnenterrasse)**
des Bettenhauses West
Masstab 1:800

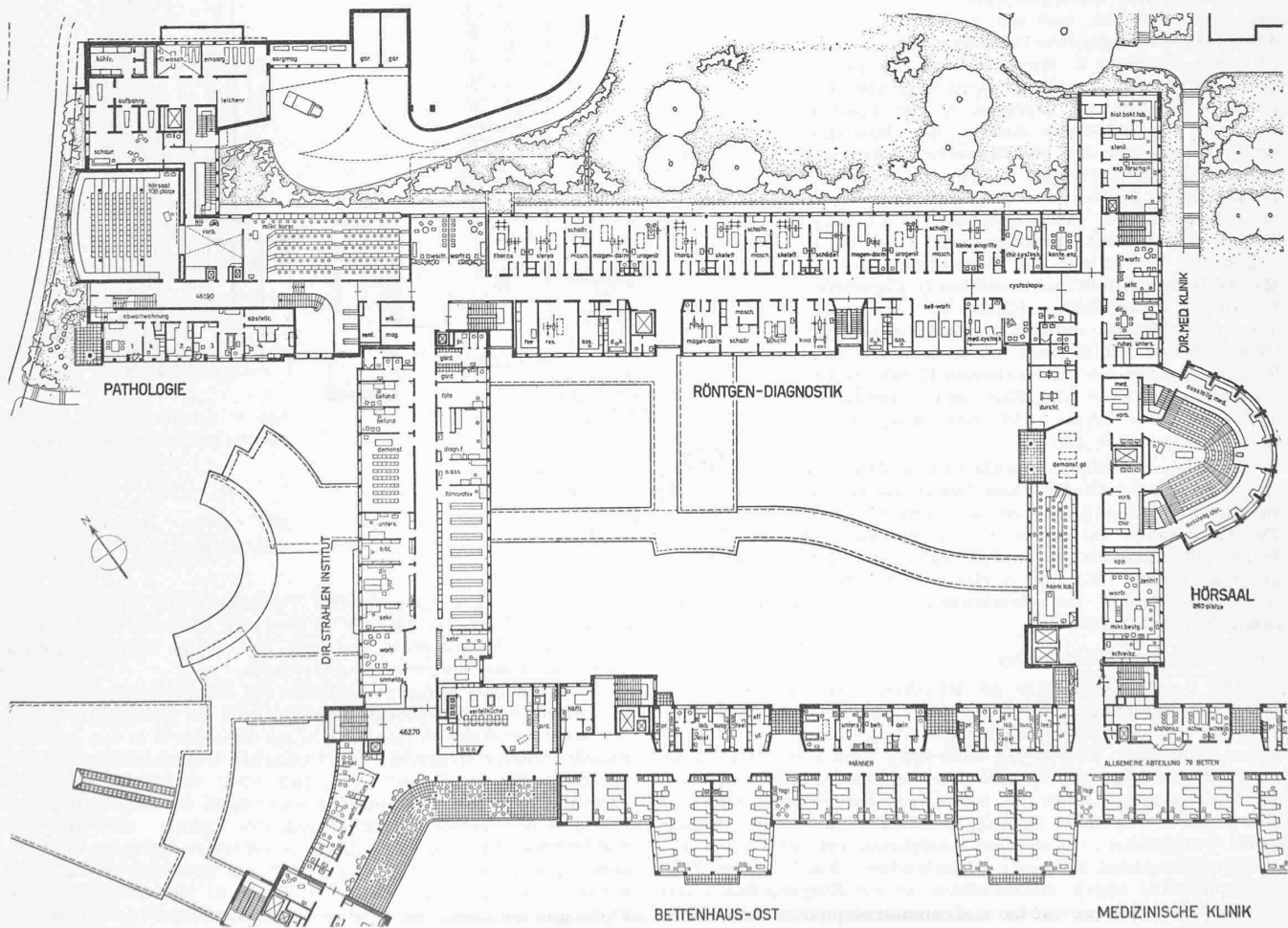
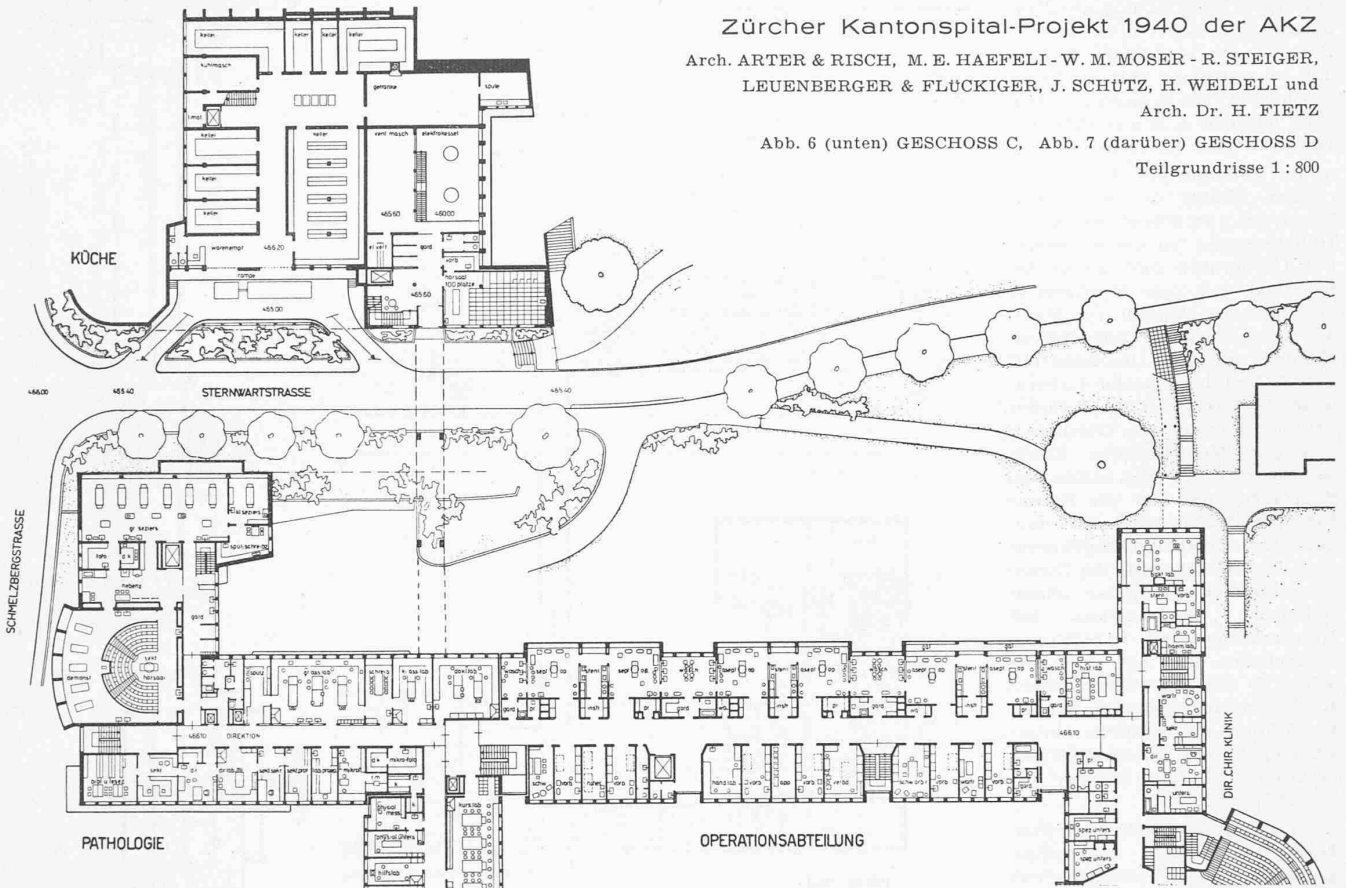


Bettenhaus West
Geschosse H und J im Bettenhaus West

Zürcher Kantonsspital-Projekt 1940 der AKZ

Arch. ARTER & RISCH, M. E. HAEFELI - W. M. MOSER - R. STEIGER,
LEUENBERGER & FLÜCKIGER, J. SCHÜTZ, H. WEIDELI und
Arch. Dr. H. FIETZ

Abb. 6 (unten) GESCHOSS C, Abb. 7 (darüber) GESCHOSS D
Teilgrundrisse 1 : 800



Männerabteilung von 103 Betten, auf dem Geschoss E eine allgemeine Frauenabteilung von 79 Betten und 14 private Betten, und im mittleren Teil des Dachgeschosses F die Krönleinstiftung, eine besondere Kinderabteilung von 34 Betten (Abb. 10 und 11).

Im Hörsaaltrakt (7), der im rechten Winkel an den Operationstrakt anschliesst, liegen der Haupteingang für die Studenten mit Garderoben und der grosse Kursaal auf dem Geschoss B, der klinische Hörsaal für Medizin und Chirurgie mit Nebenräumen auf den Geschossen C und D und biologische Laboratorien im Dachgeschoss E; ferner befinden sich auf dem Geschoss B von der Medizinischen Klinik die Bureaux des Oberarztes und Schreibzimmer und die Räume für Basalstoffwechselbestimmungen und Elektrokardiogramme, auf dem Geschoss C die Direktionsräumlichkeiten, das hämatologische Laboratorium mit Nebenräumen und Forschungslaboratorien und auf dem Geschoss D von der Chirurgischen Klinik die Direktionsräumlichkeiten, Räume für spezielle Untersuchungen und Forschungslaboratorien und fünf Zimmer für Frischoperierte.

Das langgestreckte *Bettenhaus-Ost* (8) liegt am Spitalgarten und ist gekennzeichnet durch vier Vorbauten. Es umfasst, ausser dem Untergeschoss, fünf Vollgeschosse und ein in Abschnitten ausgebautes Dachgeschoss und enthält: im Geschoss U Magazine und Räume für Bettenaufrüstung und Wäschebereitung und drei Luftschutzkeller; im Geschoss A die Spezialabteilung für infektiöse Kranke der Medizinischen Klinik und die physikalischen Therapieräume der Chirurgischen Klinik; im Geschoss B allgemeine Betten der Medizinischen Klinik und einen Teil der Bettenabteilung des Physikalisch-Therapeutischen Institutes; im Geschoss C allgemeine Betten und die Privatabteilung der Medizinischen Klinik; im Geschoss D allgemeine Betten der Chirurgischen Klinik; im Geschoss E allgemeine Betten und die Privatabteilung der Chirurgischen Klinik und im Geschoss F die Kinderabteilung der Chirurgischen Klinik (Krönleinstiftung), ferner die Ess- und Aufenthaltsräume für die Aerzte und eine Sonnenbadeanlage (Abb. 11, S. 259).

In einem Flachbau (9) zwischen dem Bettenhaus-Ost und der Gloriastrasse liegen die hauptsächlichsten Räumlichkeiten des Physikalisch-Therapeutischen Institutes. — Bergwärts der Sternwartstrasse, die teilweise verlegt wird, liegen die Hauptküche (10) und in einem dreigeschossigen Aufbau, auf den Geschossen F, G und H, die Speiseräume für das Personal.

Die interne Verkehrsführung

Der Verkehr innerhalb der Krankenhausanlage ist so geführt, dass die hauptsächlichsten Verkehrsarten getrennte Wege ohne gegenseitige Kreuzung benutzen (vgl. Isometrie des Verkehrslinienplanes, Abb. 14 auf Seite 260). Vom Haupteingang an der Rämistrasse zweigt zunächst der Weg der Poliklinikpatienten ab. Diese gelangen über ein besonderes Treppenhaus, oder mit dem daneben liegenden Aufzug, in die Vorräume der verschiedenen Polikliniken, wo sie nach Anmeldung bei der Registratur die entsprechenden Warteräume aufsuchen. Am Weg der Poliklinikpatienten liegen, anschliessend an die Eingangshalle, vier Bureaux der Fürsorge und die Medikamentenausgabe der Kan-

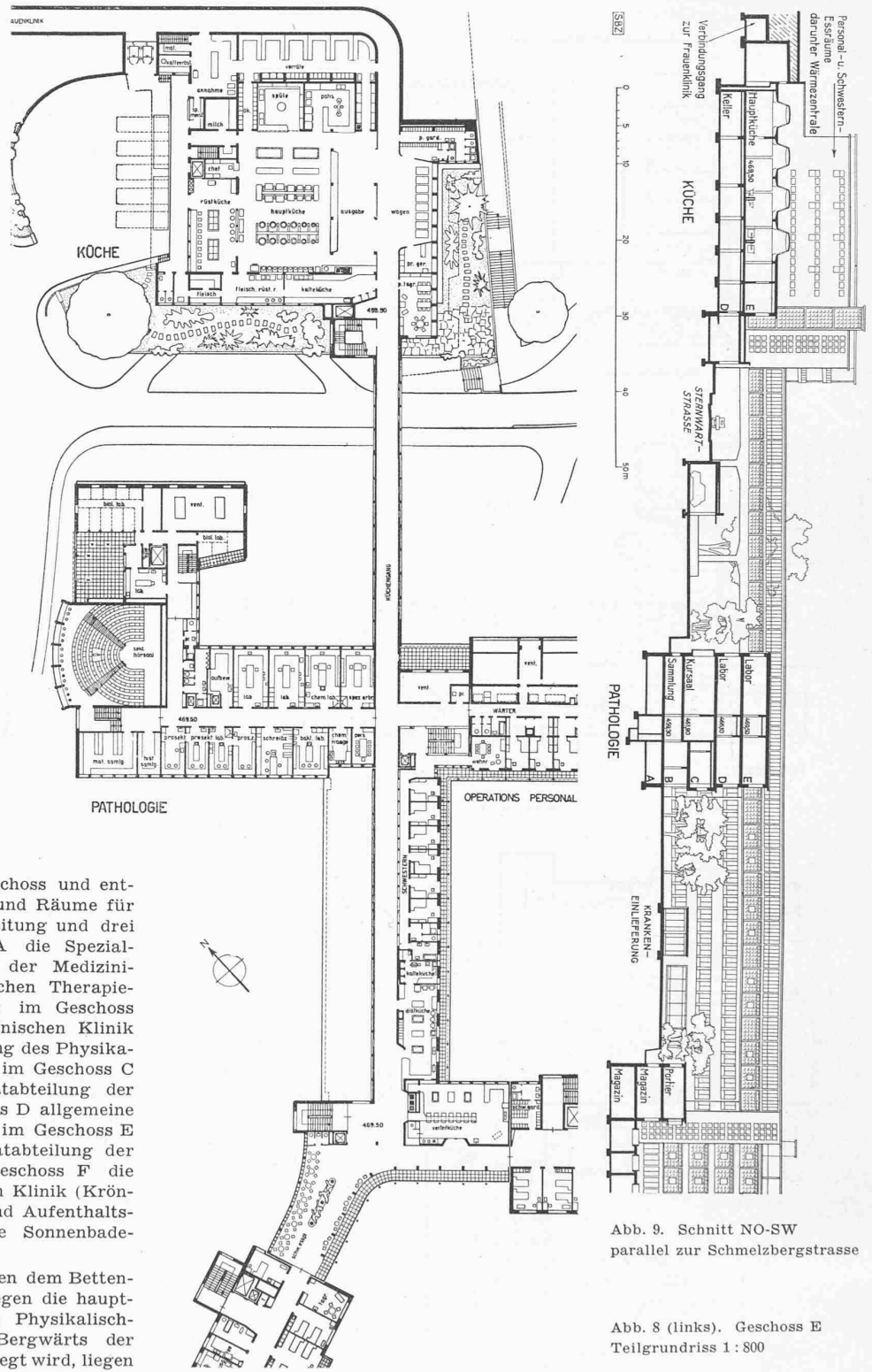


Abb. 9. Schnitt NO-SW parallel zur Schmelzbergstrasse

Abb. 8 (links). Geschoss E Teilgrundriss 1:800

tonsapotheke. Die Chirurgische Poliklinik, die einen eigenen Zugang mit Vorfahrt besitzt, ist über den Korridor im Geschoss A des Bettenhauses-West und eine Treppe im Verbindungsbau auch vom Haupteingang aus erreichbar.

Die Besucher benutzen ebenfalls den Haupteingang; die Eingangshalle mit der Auskunft dient zugleich als Warteplatz. Durch den Korridor auf dem Geschoss A mit Einblicken in den schönen Spitalgarten erreichen sie die westlichen Verkehrstürme in den Bettenhäusern-West und -Ost und über diese die einzelnen Krankengeschosse. Am Besucherweg liegen die administrativen Bureaux der Verwaltungsdirektion des Spitals, wie das Anmeldebureau und die Kasse und die zentralen Bureaux der Fürsorge. Für Besuche von Patienten in der Spezialabteilung (Absonderung) treten die Besucher vor dem Bettenhaus-Ost ins Freie und gelangen vom Garten her in besondere, in die Fenster-

Ausbauprojekt 1940 der AKZ für die Universitätsklinik Kantonsspital Zürich

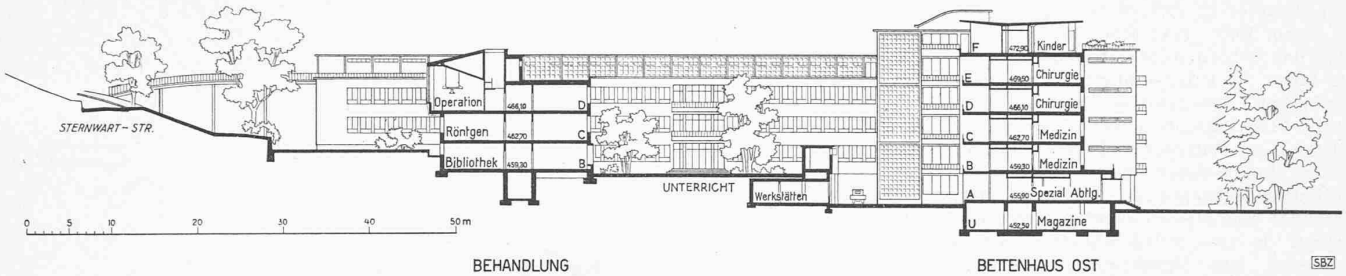


Abb. 10. Schnitt NO-SW durch Operationstrakt, Hof und Bettenhaus Ost (der Hof hat die Breite des Paradeplatzes!). — 1 : 800

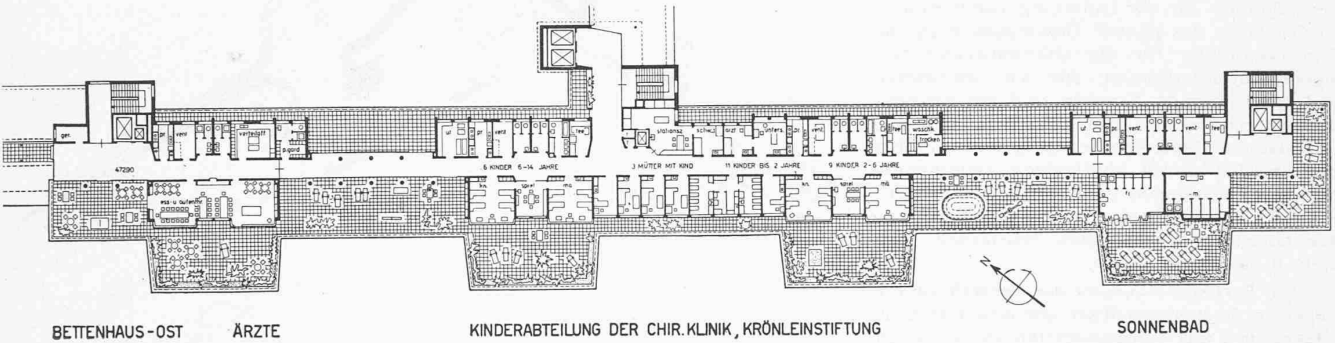


Abb. 11. Geschoss F des Bettenhauses Ost

Masstab 1 : 800

wand eingebaute und verglaste Besuchernischen (vgl. Grundriss Abb. 4). Durch die Erhöhung des Geschosses A über den Gartenboden ist der Einblick in die einzelnen Zimmer verunmöglicht.

Vom Haupteingang zweigt ferner der Studentenzugang zum Unterrichtszentrum der Polikliniken mit dem Hörsaal ab. Im Polikliniktrakt (1) liegt hier auch ein Nebentreppenhaus, durch das die übereinanderliegenden Direktions-Räumlichkeiten und die verschiedenen Unterrichts- und Forschungsräume in den Polikliniken direkt zugänglich sind.

Die Krankeneinlieferung geschieht auf der Höhe des Geschosses B, ohne jede Berührung mit dem Besucher- oder Poliklinikpatientenverkehr. An der Patientenwarte Halle liegen die Aufnahmeabteilung und die Unfallstation. Von hier aus ist der östliche Verkehrsturm des Bettenhauses-West erreichbar und über einen Einlieferungsgang im Hof der mittlere Verkehrsturm des Bettenhauses-Ost, der ausschliesslich dem Bettenverschub dient.

Auf dem Geschoss B liegt, von der Gloriastrasse her über den Hof vor der Dermatologischen Klinik zugänglich, der Eingang zum Unterrichtszentrum (Abb. 13) mit dem Aufgang zum klinischen Hörsaal und einer Verbindung nach dem Pathologischen Institut. Die Patienten der Medizinischen und Chirurgischen Klinik, die im Unterricht vorgestellt werden, gelangen von der Mitte des Bettenhauses-Ost aus auf kurzem Wege nach den Demonstrationsgalerien und Vorbereitungsräumen ohne Benützung von Gängen mit allgemeinem Verkehr.

Die Höhenlage der Hauptküche auf dem Geschoss E ermöglicht die Anlage eines besonderen Speisentransportganges zum Verbindungsbau zwischen den beiden Bettenhäusern, wo auf den verschiedenen Geschossen die Verteilküchen liegen. Die Frauenklinik und die Dermatologische Klinik können durch unterirdische Gänge ebenfalls an die Hauptküche angeschlossen werden.

Der gesamte Warenverschub geschieht durch die Gänge des Geschosses U, bzw. für den bergseitigen Teil der Spitalanlage durch die Gänge des Geschosses A, die gegenseitig durch eine fahrbare Rampe miteinander verbunden sind. Das Pathologische Institut, die Hauptküche, die Dermatologische Klinik, das Anatomische Institut und spätere Bauten ostwärts der Gloriastrasse sind in dieses System einbezogen. Diese Gänge nehmen auch die verschiedenen Leitungsgruppen auf.

Die Krankenabteilungen

Die Krankenzimmer sind in den beiden Bettenhäusern Ost und West zusammengefasst. Sie sind teils nach Südwesten (im Bettenhaus-Ost), teils nach Südsüdosten (im Bettenhaus-West) gerichtet und liegen am grossen Spitalgarten möglichst weit ab von den Strassen.

Die allgemeinen Abteilungen der Medizinischen und Chirurgischen Klinik befinden sich im Bettenhaus-Ost und setzen sich

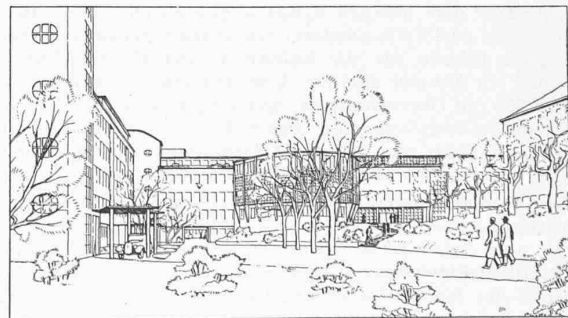


Abb. 13. Zugang zum Hörsaalflügel (rechts Dermatologie)

Abb. 12. Schnitt durch Poliklinik, Kant. Apoth. und Bettenhaus Ost. — 1 : 800



POLIKLINIK

BETTENHAUS-WEST

BETTENHAUS-OST

aus Pflegeeinheiten zu 25 Betten zusammen. Diese umfassen zwei Zimmer zu acht Betten, vier Zimmer zu zwei Betten und ein Zimmer zu einem Bett, dazu einen Tagraum. Gegenüber den beiden Achtbettzimmern liegen in der Mitte der Pflegeeinheit die am häufigsten benützten Nebenräume, nämlich ein Putzraum, die Patientenaborte, ein Klisterraum mit kleinem Untersuchungsplatz, ein Ausgussraum, eine Teeküche und ein Utensilien- und Patienteneffektenraum. In einem Krankengeschoss sind vier Pflegeeinheiten zusammengelegt. Je zwei Pflegeeinheiten besitzen gemeinsam eine Nebenraumgruppe, bestehend aus einem Badezimmer, einem Untersuchungs-, einem Behandlungszimmer und einem besonderen Zimmer für die Isolierung von Kranken. In der Mitte des ganzen Geschosses liegt das Stationszimmer für die Oberschwester mit einem Aufenthaltsraum für die Schwestern und Nachtwachen daneben und ein Schreib- und Sprechzimmer. Die Korridore sind aus Gründen der Uebersichtlichkeit gerade geführt und werden durch rhythmisch zwischengeschaltete Öffnungen ins Freie, verbunden mit Putzloggien, belichtet. Die gegenseitige Lage der einzelnen Nebenräume wiederholt sich stets in derselben Folge.

Die Bettenabteilungen der Spezialkliniken liegen im Bettenhaus-West und setzen sich im allgemeinen aus Pflegeeinheiten zu 17 Betten zusammen. Diese umfassen zwei Zimmer zu vier Betten, vier Zimmer zu zwei Betten und ein Zimmer zu einem Bett, dazu einen Tagraum. In einem Krankengeschoss sind zwei Pflegeeinheiten zusammengelegt. Sie besitzen ähnlich wie im Bettenhaus-Ost durchgebildete Nebenräume. Die Grundrisse der verschiedenen Geschosse des Bettenhauses-West sind im übrigen den besonderen Bedürfnissen der darin untergebrachten Krankenabteilungen angepasst. Die Zimmer für die privaten Patienten sind aus Pflegegründen räumlich jeweils den allgemeinen Abteilungen der betreffenden Klinik angegliedert. Sie enthalten zum Teil zwei Betten und eine eigene Klosett kabine, zum Teil ein Bett und ein angeschlossenes Badezimmer mit Klosett.

Die Spezialabteilung für infektiöse Kranke (bisher «Absonderungshaus») der Medizinischen Klinik auf dem Geschoss A umfasst fünf Zimmer zu vier Betten, fünf Zimmer zu zwei Betten und zehn Zimmer zu einem Bett (Abb. 4). Jedes einzelne Krankenzimmer kann als für sich abgeschlossene Pflegeeinheit (mit eigenem WC-Bad) betrieben werden. Die ganze Abteilung ist gegenüber dem übrigen Spital abgeschleust und lässt sich im Innern in drei Teile gliedern. Sie enthält neben dem eigenen Zugang die Räume für die Aufnahme und Untersuchung der Kranken, ein Zimmer für den Arzt und ein Laboratorium, das Zimmer für die Oberschwester und einige Nebenräume, ferner eine kleine Operationsanlage, einen Raum für Röntgendurchleuchtungen und eine Desinfektionsanlage für Kleider und Wäsche. (Ueber die Besucher-Führung siehe Seite 258 unten.)

Die Aufnahmeabteilung auf dem Geschoss B dient teils für die Aufnahme der Patienten zur Nachtzeit, besonders von Unruhigen oder Betrunknen, teils zur vorübergehenden Aufnahme von Unfallpatienten oder Patienten der Chirurgischen Poliklinik. Innerhalb der Medizinischen und Chirurgischen Klinik sind fünf Zimmer für Häftlinge angeordnet.

Die Kantonsapotheke liegt auf den Geschossen A und U des Polikliniktraktes. Die Offizin mit dem Warteraum ist an das Südende der Eingangshalle, neben den Treppenaufgang nach den Polikliniken und damit unmittelbar an den Weg der Poliklinikpatienten gelegt. Auf dem Geschoss A befinden sich ferner die Bureaux der Abteilungsleitung und verschiedene Räume für die Verarbeitung von Medikamenten, auf dem Geschoss U das galenische Laboratorium mit Nebenräumen und die Lagerräume. Beide Geschosse sind durch eine interne Treppe verbunden. Ueber die Gänge des Untergeschosses kann das ganze Spital bedient werden. Die Anlieferungen und die Ausgabe von Waren an die übrigen kantonalen Spitäler und Pflegeanstalten erfolgen über die zentrale Wareneinlieferung.

Die Anlagen für den Unterricht

Mit Rücksicht auf die Vorweisungen von Patienten in den klinischen Vorlesungen sind die Hörsäle möglichst nahe an die Bettenabteilungen gelegt. Es sind zwei Unterrichtszentren ge-

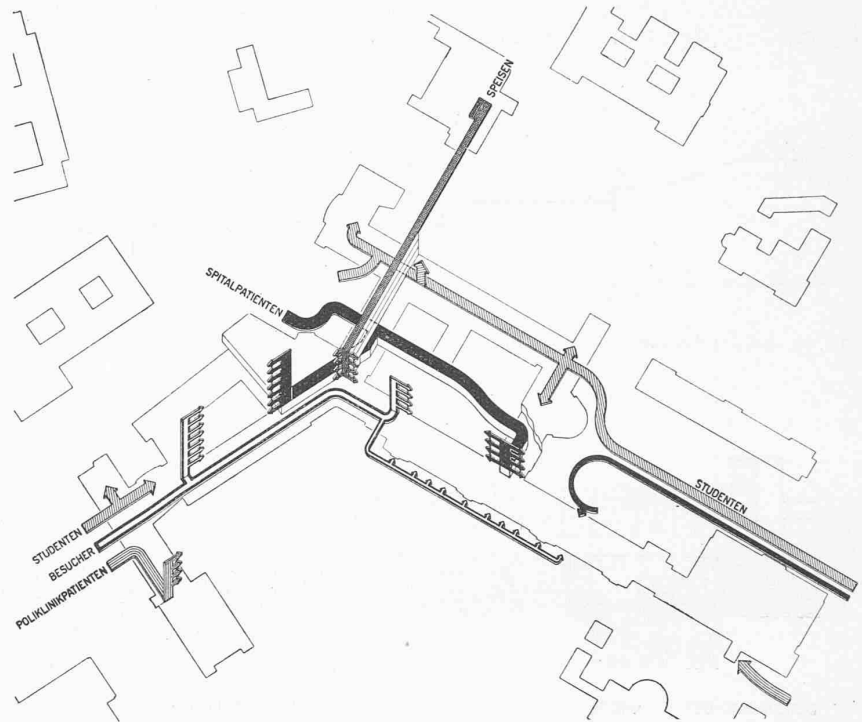


Abb. 14. Isometrie der Verkehrswege für Patienten, Besucher, Studenten und Speisen

schaffen: das eine steht in Verbindung mit dem Bettenhaus-Ost und dient der Medizinischen und Chirurgischen Klinik, das andere, kleinere schliesst an das Bettenhaus-West an und dient den Spezialkliniken.

Das erste Zentrum enthält auf dem Geschoss B einen Kursaal von 100 Plätzen mit einem Vorbereitungsraum und einem Zimmer für Prüfungen von Medizinkandidaten und auf dem Geschoss C den grossen klinischen Hörsaal mit 280 Plätzen. Zu diesem gehören zwei getrennte Vorbereitungsraum und getrennte Demonstrationsgalerien für Medizin und Chirurgie und entsprechende Ausstellungsräume für Präparate unter der Hörsaalbestuhlung. Der grosse Hörsaal bietet genügend Platz für Fortbildungskurse der frei praktizierenden Aerzte und soll auch bei medizinischen Kongressen die Abhaltung von Vorlesungen mit Vorweisungen ermöglichen. Das hämatologische Laboratorium der medizinischen Klinik ist auf dem Geschoss C zugleich für die Abhaltung von Mikroskopierkursen ausgebildet.

Das zweite Zentrum enthält auf den Geschossen U und A einen poliklinischen Hörsaal mit 100 Plätzen. Zu diesem gehören zwei Vorbereitungsraum mit einem Warteraum für ambulante Patienten und sieben Untersuchungskabinen, ferner Sammlungsräume für das Demonstrationsmaterial der einzelnen Spezialkliniken. Daneben liegt auf dem Geschoss A ein medizinisches Kurslaboratorium.

Für den Unterricht in der Pathologie sind auf dem Geschoss C ein theoretischer Hörsaal mit 108 Plätzen, in dem auch Präparate ausgestellt werden können, und ein Saal für mikroskopische Kurse projektiert. Dazwischen liegt ein Vorbereitungsraum mit Projektionseinrichtung nach beiden Seiten. Das Geschoss D enthält in Verbindung mit der Sektionsabteilung einen Sektionshörsaal von 180 Plätzen.

Auf dem Geschoss B des Operationstraktes sind im übrigen die dem ganzen Spital dienenden Unterrichtsbedürfnisse zusammengefasst, wie die Studentengarderoben, ein kleineres Kurszimmer, die Bibliothek mit getrennten Lesezimmern für Dozenten und Studierende, zwei Arbeitszimmer für Doktoranden und die Sammelarchive für Krankengeschichten, Röntgenfilme und dergleichen. Einzelne spezielle Unterrichtsräume liegen innerhalb der betreffenden Spitalabteilungen (siehe dort).

Verwaltung, Fürsorge und Verpflegung

Die Bureauräumlichkeiten der Verwaltungsdirektion liegen auf dem Geschoss A des Bettenhauses-West und sind von den Hauptgängen des Spitals aus leicht erreichbar. Auf dem Geschoss U, unter dem Bettenhaus-West, befinden sich die zentrale Warenannahme des Spitals mit anschliessenden Pack- und Emballageräumen und Magazinen und unter dem Bettenhaus-Ost die Räume für die Aufbewahrung und Durchsicht der Wäsche und die Aufrüstung der Betten. Die Wäscherei selber

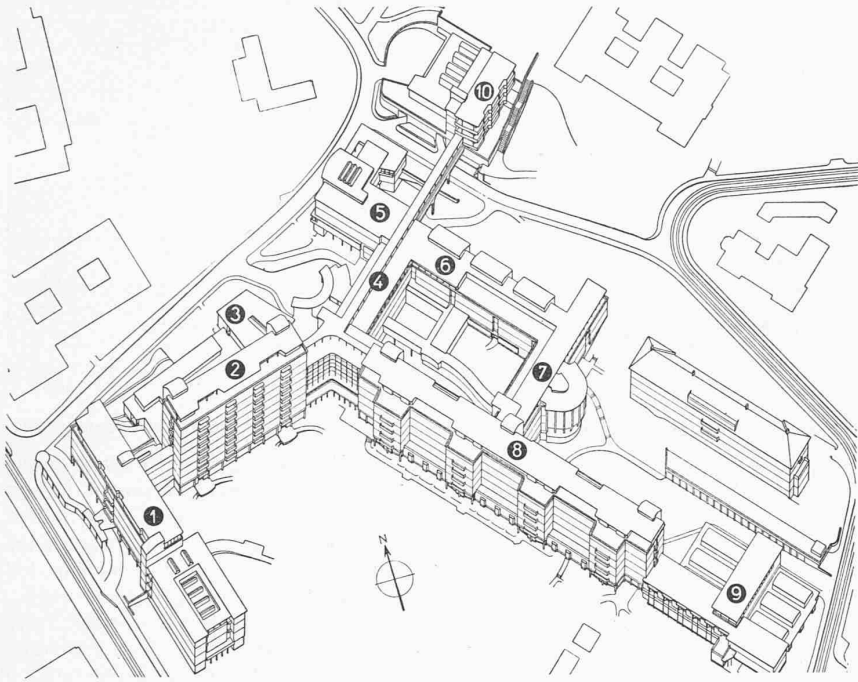


Abb. 2. Isometrie der Gesamtanlage. 1 Med. Poliklinik und Kantonsapotheke, 2 Bettenhaus West, 3 Chirurg. Poliklinik, 4 Einlieferungstrakt, 5 Pathologie, 6 Operationstrakt, 7 Unterricht, 8 Bettenhaus Ost, 9 Phys. Therapeut. Institut, 10 Hauptküche u. Personalräume

liegt ausserhalb des Spitals und soll als Zentralwäscherei für die kantonalen Anstalten in Verbindung mit der kantonalen Strafanstalt in Regensdorf betrieben werden. Am Treppenhaus im Verbindungsbau zwischen den beiden Bettenhäusern liegt auf dem Geschoss A ein Kleinwarenmagazin mit Warenausgabe. Im Hof befinden sich einige Werkstätten für dringliche Arbeiten im Spital und die zentrale Verbandstoffbereitungsanlage mit Sterilisation. An verschiedenen Stellen in den Untergeschossen sind Garagen angeordnet und unter jedem Bettenhaus sind im Anschluss an die Treppentürme Luftschutzkeller mit Notausgängen gegen den Spitalgarten projektiert (Abb. 3).

Für die Fürsorge sind insgesamt elf kleinere Zimmer für Fürsorgerinnen und Praktikantinnen vorgesehen. Sie sind zur Erleichterung des notwendigen Kontaktes der Fürsorgerinnen mit den Patienten und den Aerzten auf die einzelnen Krankenabteilungen verteilt und liegen jeweils an gut auffindbarer Stelle. So befinden sich je drei Fürsorgeräume für die Medizinische Klinik und die Chirurgische Klinik mit dem Strahlensinstitut nebst Wartezimmern im Verbindungsbau zwischen den beiden Bettenhäusern auf den Geschossen C und D. Im Physikalisch-Therapeutischen Institut ist ein Bureau in der Nähe der Poliklinik und der Behandlungsabteilung angeordnet. Die vier übrigen Bureaus dienen den Spezialkliniken und ihren Polikliniken; sie befinden sich bei der Eingangshalle im Polikliniktrakt. Das zentrale Sekretariat der Fürsorge mit der Zentralregistratur liegt neben den Verwaltungsbureaus, ebenso befinden sich dort zwei Pfarrerräume und die Krankenbibliothek.

Bei der *Verpflegung der Patienten* sollen die Forderungen auf schmackhafte und warme Verabreichung der Speisen und einer genügenden Auswahl erfüllt werden. Grösste Bedeutung kommt dabei der Ausbildung des Speisensystems zu. Die Hauptküche ist ausserhalb des eigentlichen Spitalgebäudes, bergwärts der Sternwartstrasse verlegt (Abb. 2 u. 14). Sie enthält im Untergeschoss (auf Geschosshöhe D) die zentralen Vorratsmagazine mit eigener Vorfaht, auf dem Geschoss E die Kochküche mit darumliegenden Rüststätten, Vorratsräumen, Spülräumen und Nebenküchen und die Speisenausgabe (Abb. 8); die Annahme von Vorräten, die Rüsterei und das Kochen sind betrieblich getrennt. Die Hauptküche hat nur die Herstellung von Speisen in grossen Mengen zu besorgen und liefert diese auch nur in grossen Teilmengen in geeigneten Transportgefässen mittelst Elektrokarren und geheizten Aufzügen nach den vier *Verteilküchen*. Diese liegen im Verbindungsbau zwischen den beiden Bettenhäusern auf den Geschossen B, C, D und E. Jede Verteilküche bedient rund 150 bis 200 Patienten, sie besorgt die Verteilung der Speisen aus der Haupt- und Diätküche und die Herstellung von Sondergerichten. Die Verteilung der Speisen geschieht von hier aus in geheizten Speiserverteilwagen (Servierwagen) bis zum Bett des Patienten; das Essen wird erst

dort in Einzelportionen geschöpft. Die Reinigung und Bereitstellung des Geschirrs geschieht ebenfalls in den Verteilküchen. Ausserdem besorgen sie die Verabreichung von Zwischenverpflegungen an das Spitalpersonal. Die Teeküchen innerhalb der einzelnen Pflegeeinheiten dienen als Medikamentenküchen und sind nicht in das normale Verpflegungssystem eingegliedert.

Die Ess- und Aufenthaltsräume der Assistenzärzte liegen im Dachgeschoss F am westlichen Ende des Bettenhauses-Ost, diejenigen für das übrige Personal sind im Anschluss an die Hauptküche zusammengefasst (10). Auf den Geschossen F, G, H liegen elf für sich abgetrennte Speisezimmer mit vorgelegten Terrassen und Anrichten in direkter Verbindung mit der Hauptküche. Das Gebäude ist über einen gedeckten Gang auf der Höhe des Geschosses F vom Verbindungsbau zwischen den beiden Bettenhäusern aus erreichbar.

Technische Einrichtungen

Die Neubauten werden an eine Heizzentrale angeschlossen, die den gesamten Bedarf an Wärme zu liefern hat. Die Hauptleitungen führen von der Heizzentrale in die Untergeschosse des Einlieferungstraktes (Geschosse U und A), wo sich die zentralen Verteilungsanlagen befinden. Hier liegen auch die elektrischen Verteilungen, ein Notstromaggregat, die Warmwasserzentrale und die Kaltwassertanks, sowie die zentrale Kälteanlage. Für die Krankenzimmer, einen Teil der Nebenräume, die hauptsächlichsten Untersuchungs- und Behandlungsräume sind dezentralisierte künstliche Lüftungsanlagen zur Ergänzung der natürlichen Lüftung vorgesehen. Für die Operations- und Sezierräume, für die grösseren Hörsäle und einige andere besondere Räume lässt sich die Luft klimatisieren. Als Heizung ist teils Strahlungsheizung, teils Radiatorenheizung angenommen. Die zahlreichen elektrischen und sanitären Leitungen sollen grundsätzlich so geführt werden, dass sie leicht zugänglich sind und keine Geräusche bilden. Ausser dem Licht- und Kraftstromnetz und der Telephonanlage ist eine Personensuch-, eine Rundspruch- und eine Rufanlage angenommen. Eine Rohrpostanlage soll diejenigen Stellen verbinden, die häufig schriftliche Aufträge und Meldungen zu wechseln haben. (Schluss folgt)

† Max Haefeli

Der Typus des Architekten bewegt sich zwischen zwei Polen: das eine Extrem ist das des Organisators, des dynamischen Willensmenschen, dem es Bedürfnis ist, im Grosse zu disponieren, gewaltige Mengen an Arbeitskraft, Finanzkraft, Materialien nach seinem Willen in Bewegung zu bringen. Es ist der Typus des mehr unternehmermässig eingestellten Architekten, und wenn dazu auch noch künstlerische Begabung tritt — tant mieux. Das andere Extrem ist der mehr kontemplative Künstler und Individualist, der mit Baubedürfnissen und landschaftlichen Situationen, mit Baumaterialien und Realisierungsmöglichkeiten im gleichen Sinne künstlerisch tätig ist, wie andere Künstler mit Pinsel, Farbe und Leinwand. Max Haefeli stand diesem zweiten Typus nahe. Wenn irgend einer, so war er ein geborener Architekt; sein warmes Interesse für alle Arten künstlerischer Aeusserung war nicht angelernt, kaum anerzogen, sondern eine primäre Lebensäusserung dieses von Grund auf künstlerischen Menschen. Er war in unbefangener Selbstsicherheit offen für Anregungen von allen Seiten, ohne dass er jemals bis zur Selbstaufgabe darin aufgegangen wäre; er hat sich für alle Strömungen seiner Zeit interessiert, aber alles selbständig verarbeitet. Schon vor dem Krieg, in Fa. Pfleghard & Haefeli, hat er Probleme gesehen und gelöst, die erst viel später als etwas Neues proklamiert und ins Weltanschauliche hinaufgesteigert wurden, so das Flachdach mit innerer Wasserableitung über grossen Grundflächen im schneereichen Klima des Hochgebirges, bereits ausgeführt 1899 am Davoser Sanatorium Schatzalp — oder die, wenig ältere Vorbilder des Auslandes geschickt verwertende Auflösung von Geschäftshausfassaden in ein Gitterwerk schmaler Pfeiler mit verglasten Zwischenräumen. Solche Bauten gehörten zum Modernsten ihrer Zeit, aber die Modernität hatte damals noch eine künstlerische